Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 6. April 1887. Nr. 161.

Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 5. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 176. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15,000 Mark auf Nr. 83657.

1 Gewinn von 10,000 Mark auf Nr. 70145.

1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 134317.

2 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 89220 103130.

1 Gewinn von 500 Mark auf Nr. 157015.

4 Gewinne von 300 Mark auf Nr. 57169 108526 110410 131304.

Deutschland.

Berlin, 5. April. Sr. Majestät dem Kaiser und König sind aus Anlaß der Vollendung des 90. Lebensjahres besonders gut ausgestattete Glückwunschadressen gewidmet worden von 1) Aachen, städtische Behörden, 2) Altena, Kreisstände, 3) Altona, städtische Behörden, 4) Augsburg, städtische Behörden, 5) Bamberg, 6) Barmen, desgl., 7) Berlin, Verein Berliner Künstler, 8) Berlin, Schützengilde, 9) Berlin, deutscher Volksschullehrer-Verein, 10) Berlin, Komitee der Taubstummen, 11) Berlin, landwirthschaftliche Hochschule, 12) Berlin, allgemeiner deutscher Musikerverband, 13) Berlin, Innungen, 14) Berlin, Bäckerinnung „Konkordia", 15) Berlin, Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen, 16) Berlin, Aelteste der Kaufmannschaft, 17) Berlin, Großloge des deutschen Reichs der Odd Fellows, 18) Berlin, Vorstand der Wahlvereinigung der reichstreuen Parteien, 19) Berlin, reichstreue Wähler des 227. Stadtbezirks, 20) Berlin, Pankgraffschaft, 21) Berlin, Präsidium des deutschen Kolonialvereins, 22) deutsches Theater, 23) Breslau, 24) Burgsteinfurt, städtische Behörden, 25) Darmstadt, städtische Behörden, 26) deutsche Bühnen-Angehörige, 27) deutsche Ingenieure, Verein, 28) deutsche Berufsgenossenschaften, 29) deutsche Buchhändler, Vorstand des Börsenvereins, 30) Dortmund, evangelischer Arbeiterverein, 31) Düsseldorf, städtische Behörden, 32) Düsseldorf, rheinischer ritterbürtiger Adel, 33) Düsseldorf, Lehrer- und Lehrerinnen-Verein, 34) Frankfurt a. M., städtische Behörden, 35) Frankfurt a. M., Künstlergesellschaft, 36) Frankfurt a. d. O., 37) Fürstenwalde, 38) Halberstadt, 39) Hamm, städtische Behörden, 40) Hanau, Kriegerverein, 41) Homburg, 42) Höxter, städtische Behörden, 43) Johannisburg i. Ostpr., Kreistag, 44) Ilmenau, Einwohner, 45) Kassel, 46) Kiel, 47) Köln, städtische Behörden, 48) Köln, Männergesangvereine, 49) Köln, Zentral-Dombauverein, 50) Köln, Frauen und Jungfrauen, 51) Landshut in Baiern, städtische Behörden, 52) Leipzig, Reichsgericht, 53) Lübben, Schützengilde, 54) Metz, 55) Mühlhausen i. Thür., 56) München, städtische Behörden, 57) München, allgemeine deutsche Künstlergenossenschaft, 58) München, Loge zur Kette, 59) Minden Kreis, 60) Minden, städtische Behörden, 61) Posen, 62) Regensburg, 63) Rudolstadt, desgleichen, 64) Rheinland und Westfalen, evangelische Arbeiter, Handwerker und Kleinbauern (über 40,000 Unterschriften), 65) Schlesien, Schützengilde, 66) Schleswig-Holstein, Provinzialstände, 67) Steinfurt, Kreisstände, 68) Stockholm, Deutsche, 69) Soest, 70) Torgau, 71) Werden a. R., 72) Würzburg, städtische Behörden, 73) Wien, Deutsche, 74) Familie von Richthofen, 75) Lieutenant a. D. Freiherr von Richthofen zu Denner-Kolorado, 76) Lithograph Keßler zu Koblenz, 77) Kommerzienrath Kade und Genossen zu Sorau, N.-L., 78) Studirende der königlichen akademischen Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin, Studirende der Akademie für die bildenden Künste zu München, Studirende der Kunstakademie zu Düsseldorf, Kunstschüler der Kunstschule zu Weimar und Karlsruhe, Schüler des städt. Kunstinstituts zu Frankfurt am Main, Schüler der Zeichenakademie zu Hanau, Schüler der Kunstakademie zu Leipzig, Schüler der Kunstakademie zu Königsberg in Ostpr., Kunststudirende zu Breslau, 79) Berliner Hoflieferanten, 80) Breslau, Universität, 81) Eisenach, städtische Behörden, 82) Görlitz, Kriegerverein „Kameradschaft", 83) Pyritz, Lehrer und Schüler des königlichen Bismarck-Gymnasiums daselbst. Die Adressen werden auf Bestimmung Sr. Majestät nach einigen Tagen im Kunstgewerbemuseum für das Publikum zur Ausstellung gelangen.

— Heute Mittag 12 Uhr fand in der Kapelle des hiesigen kronprinzlichen Palais die feierliche Konfirmation der Prinzessinnen Sophie und Margarethe durch den Oberhof- und Domprediger Dr. Kögel statt. Zur Beiwohnung derselben waren die Kaiserin und die zur Zeit hier und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Oberst-Kämmerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, die Staatsminister Dr. Friedberg und v. Bötticher, der hiesige großbritannische Botschafter Sir Edward Malet und Gemahlin und mehrere Mitglieder dieser Botschaft, der Prinz Alfred von England, und viele andere hochgestellte Personen im kronprinzlichen Palais erschienen. Die Feierlichkeit begann um 12 Uhr mit dem Gesang der anwesenden Gemeinde „Ein' feste Burg ist unser Gott". Nach der darauf folgenden Konfirmationsrede des Geistlichen wurde von den Prinzessinnen das Glaubensbekenntniß abgelegt, worauf der Domchor „Komm' heil'ger Geist!" und das „Hallelujah!" intonirte. Hierauf folgte die Einsegnung, das Gebet und Vaterunser. Der Gesang der Gemeinde „In allen meinen Thaten" schloß etwa um $12^3/_4$ Uhr die heilige Handlung.

Uebermorgen, am Gründonnerstag, werden die allerhöchsten und die höchsten Herrschaften, wie alljährlich an diesem Tage, bei den kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais zur Abendmahlsfeier, welche vom Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögel abgehalten wird, versammelt sein.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Innungswesen) den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen überwiesen.

— Gelegentlich der zwischen der deutschen und der englischen Regierung im Jahre 1885 gepflogenen Verhandlungen über die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in den Gebieten an der Westküste Afrikas war durch ein spezielles Abkommen vorgesehen worden, daß die Abtretung der an der Küste von Kamerun gelegenen, im englischen Besitze befindlichen Ambasbai (Viktoria) und des umgebenden Territoriums an Deutschland erfolgen solle, sobald die deutsche Regierung eine Verständigung mit der in Viktoria ansässigen englischen Baptistenmission herbeigeführt haben werde. Diese Verständigung ist inzwischen dadurch erzielt, daß die Baseler evangelische Missionsgesellschaft die Besitzungen der Baptisten an der Ambasbai käuflich erworben hat. Die formelle Uebergabe von Ambasbai an die deutschen Behörden in Kamerun hat, einer telegraphischen Nachricht zufolge, gegen Ende vorigen Monats stattgefunden.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat durch Erlaß vom 26. v. Mts. neue Bestimmungen über die Annahme von Zivilsupernumeraren für den Staatseisenbahndienst erlassen. Als Hauptbedingung gilt, daß der Bewerber in einem Lebensalter von nicht unter 17 und nicht über 25 Jahren sein, die Reife für die erste Klasse eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule besitzen, körperlich gesund und rüstig sein, sich sittlich tadellos geführt haben, in der Lage sein muß, sich drei Jahre lang aus eigenen Mitteln oder durch Unterstützung seitens seiner Angehörigen zu erhalten. In der Regel muß er den aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Flotte abgeleistet haben, oder nach vorschriftsmäßiger Stellung zum Militärdienste unbrauchbar befunden sein. Nur der einjährig-freiwillige Militärdienst — abgesehen von den militärischen Uebungen — kann auch nach dem Eintritt in den Eisenbahn abgeleistet und für diesen Zweck die dreijährige Vorbereitung unterbrochen werden. Denjenigen Bewerbern, welche als Einjährig-Freiwillige erst später ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, soll auf ihren Wunsch Gelegenheit gegeben werden, daneben auch im Eisenbahndienst thätig zu sein, so weit sich dies mit dem Militärdienst vereinigen läßt. Doch kommt das Militärdienstjahr als Zivildienstzeit weder hinsichts der dreijährigen Ausbildung, noch des Dienstalters und der Besoldung und zwar auch dann nicht in Anrechnung, wenn die Ablegung der Prüfung vor abgelegtem einjährigen Militärdienste beziehentlich vor endgültiger Entscheidung über die Dienstverpflichtung gestattet worden ist.

— Bezüglich der Steuerprojekte, namentlich der Branntweinsteuervorlage, finden Verhandlungen zwischen den einzelnen Bundesregierungen statt. Wie man hört, wäre für den 12. oder 13. d. M. eine Konferenz mit den süddeutschen Finanz-Ministern in Aussicht genommen, welche in München stattfinden soll. Man wird sich erinnern, daß auch in früheren Fällen derartige Besprechungen in München stattgefunden hatten.

— Wie der „Deutschen Ztg." aus Bukarest berichtet wird, ist gegen jenen bulgarischen Hauptmann, welcher dem Rustschuker Kriegsgericht vorstand, am Sonnabend ein Attentat verübt worden. Der Bukarester Arzt Dr. Severanu wurde zu dem Verwundeten nach Rustschuk gerufen. Nachdem alle anderen Mittel, Bulgarien zur Unterwerfung unter Rußlands Willen zu zwingen, versagt haben, scheinen die russischen Agenten und ihre bulgarischen Freunde sich die Praxis der Nihilisten angeeignet zu haben.

— Wie verlautet, machte der Stadthauptmann Petersburgs, General Gresser, einen Vergiftungsversuch. Gegen Gresser waren Klagen bei dem Zaren eingelaufen und er hatte mit dem Zaren einen heftigen Auftritt. Es heißt, Gresser, der bedauert wird, werde seinen Posten verlassen.

— Gegenüber einer vielfach verbreiteten Nachricht, es solle seitens der preußischen Finanzverwaltung neuerdings ein Posten $3^1/_2$prozentiger Konsols vergeben werden, können die „B. P. N." versichern, „daß bei der preußischen Finanz-Verwaltung weder für jetzt, noch für absehbare Zeit ein Bedürfniß zur Begebung neuer Konsols hervortreten dürfte".

— Vor einigen Jahren folgte der damalige Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Richter in Nordhausen einem Rufe nach Belgrad, um dort die Leitung der großen Eisenbahnbauten, welche Serbien auszuführen übernommen hatte, zu übernehmen. Er wurde an die Spitze der Eisenbahn-Abtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten berufen und hat, unterstützt von einer Reihe deutscher Ingenieure, einen großen Theil seiner Aufgabe erfüllt. Vor der Vollendung derselben ist er indeß von seiner dortigen Stellung zurückgetreten; wie schon vor einiger Zeit in Berichten aus Belgrad nochmals angedeutet wurde, waren Intriguen aller Art angezettelt worden, um die Bahnbauten ausschließlich in die Hände französischer Ingenieure zu bringen. Herr Richter ist nach Deutschland zurückgekehrt und wieder in den preußischen Staatseisenbahndienst aufgenommen worden; er ist gegenwärtig Eisenbahn-Bau und Betriebsinspektor und ständiger Hülfsarbeiter bei dem Betriebsamte in Stettin.

— Innerhalb der Pariser Studentenschaft herrscht große Aufregung, die bereits zu stürmischen Versammlungen und Demonstrationen Anlaß bot. Hervorgerufen werden die letzteren durch die Anordnung der Regierung, die Einschreibe-Gebühren in ihrer früheren Höhe wieder herzustellen. In der Salle de l'Ermitage fand deshalb eine große Studenten-Versammlung statt, welche einen sehr tumultuarischen Verlauf nahm. Bemerkenswerth ist, daß der Präsident selbst, nachdem er eine Darlegung der Verhältnisse gegeben hatte, den Vorschlag machte, einen „Monome", einen „Gänsemarsch" der Studenten zu veranstalten, der sich vom Sorbonne-Platz nach dem Palais Bourbon, dem Sitze der Deputirtenkammer, und von dort nach dem Finanzministerium bewegen soll. Daß eine derartige Kundgebung vieler Tausende leicht zu Ruhestörungen führen kann, hat sich bei früheren Gelegenheiten deutlich gezeigt. In der Versammlung der Salle de l'Ermitage fehlte es auch nicht an den üblichen radikalen Vorschlägen; so wurde unter Anderem darüber diskutirt, ob nicht ein allgemeiner „Streik" in Scene gesetzt werden soll. Auch hätte man sich in die Zeit vor der „großen Revolution" zurückversetzt glauben können, als ein Redner unter vielem Beifall gegenüber der neuen „Besteuerung der Jugend" die angeblich kolossalen Einnahmen der „trésoriers généraux" hervorhob. Nach Beendigung der Versammlung zog eine sehr beträchtliche Anzahl Studenten im Quartier Latin lärmend umher, bis es auf dem Boulevard St. Michel zu einem Zusammenstoße mit den Sergents de Ville kam, welche auch den Sorbonne-, sowie den Pantheon-Platz besetzt hielten. Ob eine von den Studenten an die beiden Kammern gerichtete Petition, die Regierung zur Verzichtleistung auf die von ihr getroffene Maßnahme zu bestimmen, Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Anderenfalls darf man sich nach den jüngsten Vorgängen auf Ruhestörungen im Quartier Latin gefaßt machen. Der „Figaro" weist bereits darauf hin, daß es immerhin zu einem Streik der Studenten kommen könnte, und hebt vom monarchistischen Standpunkte hervor, daß die dritte Republik, sobald sie Geld braucht — und dies sei stets der Fall —, weder mit der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler, noch mit den Interessen derjenigen rechne, welche für Frankreichs zukünftigen Ruhm arbeiten.

— Aus Dithmarschen, 1. April, wird den „Hamb. Nachr." über die Vorarbeiten zum Bau des Nord-Ostsee-Kanals berichtet:

Gegenwärtig ist man mit der Untersuchung des Elbwassers, von Brunsbüttel aufwärts, beschäftigt; demnächst sollen Vergleichungen zwischen den Strömungen der Unterelbe an der Oberfläche und am Strombett, sowie mittelst eines Thurmes, der auf dem Elbdeiche errichtet wird, ausführliche und dauernde Windmessungen vorgenommen werden. An mehreren Punkten auf der erwähnten Strecke wird mit den betheiligten Grundbesitzern über Landverpachtungen behufs Errichtung von Arbeiterbaracken verhandelt. Es sollen zunächst bei Burg zwei Baracken gebaut werden, von denen die eine als Wohnung für ca. 200 Kanalarbeiter, die andere als Kranken-Anstalt bestimmt ist.

— In Elsaß-Lothringen nehmen die Maßregeln zur Säuberung des Landes von französischen Bestrebungen ihren Fortgang. Die Haussuchungen werden fortgesetzt. Den alt-elsässischen Turnvereinen ist mitgetheilt worden, daß ihr Zentralverband aufgelöst ist; jeder Verein, der zum bisherigen Zentralvorstand Beziehungen unterhält, wird sofort aufgelöst.

Die altdeutsche (eingewanderte) Bevölkerung ist im Allgemeinen damit einverstanden, daß jetzt die Zügel straffer angezogen werden. Gegenüber der Behauptung aber, daß sie durchweg die Einverleibung in Preußen wünsche, hat eine in Straßburg abgehaltene Versammlung altdeutscher Geschäftsleute einen Protest beschlossen, worin es heißt:

„Wir sind vielmehr überzeugt, daß dem allgemeinen Wohl und der wünschenswerthen Fortentwickelung des Landes im deutschen Sinn nur dann wahrhaft gedient ist, wenn auf dem bestehenden Boden ohne Umstürzung der jetzigen staatsrechtlichen Grundlage ruhig und stetig weiter gearbeitet wird. Wir haben auf Grund unserer Erfahrungen die feste Ueberzeugung, daß dann die Ausgleichung der dann noch bestehenden Gegensätze nur eine Frage der Zeit sein wird; daß aber jeder Versuch, dies künstlich beschleunigen zu wollen, die Gegensätze nur wieder verschärfen würde."

Als wahrscheinlichen Nachfolger des in die Regierung berufenen Herrn Back als Bürgermeister von Straßburg nennt man den Ober-Regierungsrath v. Guérard, Mitglied der Generaldirektion der Reichseisenbahnen und des Gemeinderathes.

Das Gesetzblatt für Elsaß-Lothringen veröffentlicht zwei gleichlautende kaiserliche Verordnungen vom 12. März, durch welche die Verstärkung der Fortslinien in den Festungen Straßburg und Metz nach Maßgabe der unterm 27. Januar d. J. gebilligten Vorschläge der Landesvertheidigungs-Kommission als im öffentlichen Nutzen und als dringend erklärt und demgemäß die mit der Ausführung der Arbeiten betrauten Militärbehörden ermächtigt werden, die für diese Befestigungsarbeiten erforderlichen Boden-Parzellen im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben.

— Der „Avenir militaire" theilt mit, daß Kriegsminister Boulanger Ende Februar an alle Infanterie-Truppentheile das Modell zu einem

Apparat vertheilt hat, welcher das in der französischen Armee eingeführte Grasgewehr zu einem Schnelllader macht. Es handelt sich um ein aus Leder hergestelltes Zusatzstück zum Schloß des Gewehrs, welches, mit 8 Patronen geladen, nach Belieben an die Schußwaffe angebracht oder weggelassen werden kann. Der „Avenir militaire" spricht sich über diese Schnelllade-Vorrichtung außerordentlich befriedigt aus. Das Blatt schreibt mit einer Selbsterkenntniß, die seltsam berührt: „Dieses System unterstützt besser als ein unablöslich mit der Waffe verbundenes Patronen-Magazin die Feuerdisziplin. Von diesem Gesichtspunkt eignet sich unser System besser als ein anderes Repetirgewehr für improvisirte und mangelhaft gewöhnte Soldaten, wie es diejenigen der ungeheuren modernen Heere nun einmal sind. Jeder Truppen-Kommandeur hat Befehl erhalten, die für den mobilen Etat seiner Truppe erforderliche Anzahl von solchen Schnelllade-Apparaten anfertigen zu lassen. Bis Mitte März werden dieselben fertig sein, und wir halten dafür, daß von diesem Augenblick an unsere französische Infanterie mit einer Schnellfeuerwaffe ausgerüstet sein wird, welche zum Mindesten gleichwerthig ist derjenigen der deutschen Infanterie, wenn nicht sogar dieser überlegen. . . . . . Aber um von dieser Maßregel Nutzen zu ziehen, würde es erforderlich sein, nunmehr auch den Geist des Soldaten zu bearbeiten. . . . . . Das französische Gewehr ist dem umgeänderten deutschen Mauser-Gewehr unbestreitbar überlegen. Man muß dies aussprechen, muß es wiederholen, es von allen Dächern in die Welt rufen, so daß — wenn es dazu kommt — wir gegen unseren Feind mit dem tiefen, unwiderstehlichen Gefühl des Vertrauens zu unserer Waffe anrücken. Mögen sich die Führer unserer Armee des Wortes Napoleons erinnern: Man beherrscht die Menschen nur durch ihre Einbildung. Wohlan, die Stunde ist ernst. Nun muß man zum Geist, zur Seele unserer Soldaten sprechen." Es ist bemerkenswerth, wie sich dem französischen Offizier mit dem Worte „unser Feind" als selbstverständlich der Begriff „der Deutsche" verbindet.

— **Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" spricht sich über die Gründe, welche seitens eines Theiles der Presse dem Rücktritt des Botschafters** v. Keudell untergelegt sind, folgendermaßen aus:

Das „Berliner Tageblatt" brachte jüngst eine Meldung, daß die Demission des Herrn von Keudell eine Konzession an die Kurie sei, weil derselbe besonders kulturkämpferisch gewesen sei und dies namentlich dem früheren Erzbischof Ledochowski gegenüber gezeigt habe. Thatsächlich hatte Herr v. Keudell als Gesandter nur die gesetzlich definirte Funktion, die verschiedenen an den Grafen Ledochowski gerichteten Vorladungen und Urtheile der Gerichte diesem, der damals noch nicht im Vatikan wohnte, zuzustellen. Der Pariser „Temps" hatte inzwischen eine ähnliche Version von der Keudell'schen Demission gemeldet. Dieselbe wird von dem vatikanischen „Moniteur de Rome" in folgender Weise desavouirt: „Diejenigen, welche die deutsche Politik und den Mechanismus ihrer Diplomatie kennen, haben in den letzten Tagen oft genug über die Gründe lachen müssen, welche man dem Rücktritt des Herrn von Keudell zuschrieb. Der „Temps" bringt eine neue Version seiner Demission. Dieser Diplomat repräsentirt in Italien den Kulturkampf, er zieht sich zurück, weil seine Regierung für nöthig erachtet hat, eine versöhnende Haltung dem Papstthum gegenüber anzunehmen und um nicht Herrn v. Schlözer in seinen Friedensverhandlungen mit der Kurie zu stören. Alle diese Zeitungen scheinen zu vergessen, daß es in der deutschen Diplomatie nur einen einzigen Willen giebt, den des Kanzlers. Es ist dies eine strenge Disziplin, aber sie hat ihr Gutes." Nach der energischen Zurückweisung, welche der „Moniteur de Rome" den abgeschmackten und müssigen Erfindungen phantasiereicher Zeitungskorrespondenten zu Theil werden läßt, haben wir keinen Grund, uns mit den unwahren Nachrichten dieser Art weiter zu beschäftigen.

Nordhausen, 4. April. Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Biersteuer-Vorlage abermals abgelehnt.

Bremerhafen, 3. April. Gestern fand hier die reichsamtliche Besichtigung des letzten für die Reichs-Postdampfer-Linien auf der Werft „Vulkan" in Stettin neu erbauten Dampfers „Sachsen" statt. Die Kommission bestand aus den Geheimen Räthen Krätke vom Reichs-Postamt und Schröder vom Reichsamte des Innern, Admiralitätsrath Guyot aus Wilhelmshafen, Kapitän zur See Weikhmann und Generaldirektor Schüler aus Berlin. „Sachsen" soll am 6. April in die Fahrt nach Ostasien eingestellt werden.

Aus dem zweiten oldenburgischen Wahlkreise (Jever-Varel-Brake), 3. April. Morgen wählen wir hier zum vierten Mal! Es ist des Guten wirklich zu viel! Seit der Auflösung des Reichstages sind wir aus der Wahlaufregung noch nicht herausgekommen, und die gegenseitige Erbitterung ist aufs höchste gestiegen. Im ganzen deutschen Reich wird wohl kein Wahlkreis so aufgewühlt worden sein wie der hiesige, noch heute Abend treten an verschiedenen Stellen auswärtige Redner auf, und es wird von beiden Seiten Alles aufgeboten, um sich den Sieg zu sichern, von deutschfreisinniger, um den Wahlkreis zu retten, von nationalliberaler, um ihn zu erobern. Den Wählern wird es in vielen Bezirken recht bequem gemacht, überall stehen Wagen bereit, um sie zum Wahllokal hin- und zurückzubefördern. In der kleinen Wahlarbeit sind uns die Freisinnigen aber noch „über", ihre Wagen sind bekränzt, oft von Musik begleitet, und daß unterwegs die Wähler nicht zu dursten brauchen, dafür ist gesorgt. Alles hängt aber davon ab, ob die Sozialdemokraten sich der Abstimmung wirklich enthalten, oder trotz der offiziellen Enthaltung, was sehr wahrscheinlich ist, doch für Träger stimmen werden, da die beiden anderen Parteien sich fast gleich stark gegenüberstehen.

Darmstadt, 4. April. In unserm Großherzogthum hat die Verlobung unserer Prinzessin Irene mit dem Prinzen Heinrich überall die größte Freude bereitet und haben wir über eine Familien-Angelegenheit unseres großherzoglichen Hauses seit lange keine ähnliche Befriedigung empfunden. Der Prinz hat durch sein freundlich-einfaches, herzlich entgegenkommendes Wesen überall den besten Eindruck gemacht. Die Prinzessin erweckt in ihrem äußeren Wesen und in ihren Charaktereigenschaften vielfach die Erinnerung an ihre heimgegangene Großmutter, die Prinzessin Elisabeth von Preußen, deren Andenken in Hessen in dankbarem Segen steht, und so darf man zum Voraus der festen Ueberzeugung leben, daß der neu geschlossene Bund ein glücklicher sein wird.

Auf die kirchenpolitischen Verhandlungen in Preußen blickt man bei uns nicht ohne Besorgniß. Bekanntlich schweben solche Verhandlungen auch zwischen Hessen und der Kurie. Sie nehmen indessen keinen ernsten Fortgang — offenbar darum, weil man in Rom und Mainz auf die vielverheißende Entwickelung der Dinge in Preußen wartet. Es wird schwer sein, in Hessen die Hände so weit entgegenzustrecken, und man muß hinzufügen, daß weder Bischof Haffner noch die ultramontane hessische Presse dies Entgegenstrecken sehr erleichtern.

Ausland.

Paris, 3. April. Der Senat ernannte gestern in seinen Abtheilungen den Finanzausschuß für 1888 und hielt dann nur noch eine kurze Sitzung, in welcher Herr de Gavardie mit seiner gewohnten Lebhaftigkeit die Gründung eines Mädchen-Lyceums in Cahors als eine „gefährliche Einrichtung" bekämpfte. In den großen Städten, meinte der klerikale Senator, wäre solches Teufelswerk leider kaum mehr zu verhindern; aber in der Provinz, in einer kleinen Stadt, die noch keinen Markt und kein Straßenpflaster hat, sollte dies möglich sein. — Wir haben kein Straßenpflaster, rief ihm hier ein Vertreter des Lot-Departements, Senator Beral, zu, weil unsere Straßen mit Asphalt belegt sind. — Dies half, und Cahors wird sein Mädchen-Lyceum bekommen. Dann versuchte Herr de Gavardie noch auf andere Weise Opposition zu machen, indem er den Unterrichtsminister wegen der Stellung der Hülfslehrer in den Lyceen interpelliren zu wollen erklärte und solche Ausfälle gegen das republikanische Schulwesen einflocht, daß ihm das Wort von dem Präsidenten entzogen wurde. Senator Georges Martin brachte dann noch seinen Bericht über die Organisirung des Generalrathes des Seine-Departements ein, welche von dem Abgeordnetenhause im Sturmschritt durchberathen und angenommen worden war. Einige Senatoren meinten dasselbe durchsetzen zu können; allein die Mehrheit war der Ansicht, dies eile nicht so sehr, die Angelegenheit verdiene reifliche Erwägung, und verwarf die Dringlichkeit.

Paris, 5. April. Die Neuwahl des Budgetausschusses hat in der Deputirtenkammer einen heftigen Kampf hervorgerufen. Bei der gestern stattgefundenen Abstimmung wurden von 33 Mitgliedern, aus welchen diese wichtigste aller parlamentarischen Kommissionen bestehen soll, nur 7 gewählt. Die Wahl wird heute fortgesetzt. Der Streit dreht sich hauptsächlich um die Zahl der den Monarchisten zu gewährenden Mitglieder. Es beansprucht die Rechte 9 Sitze, die Gruppen der Linken wollen jedoch nur 4 Sitze zugestehen. Die Anerbieten wies die Rechte zurück, so daß sie möglicherweise in dem neuen Ausschuß garnicht vertreten sein wird. Die Zusammensetzung der Deputirtenkammer ist nach Parteien gruppirt augenblicklich die folgende: „Die Union der Linken" (Gambettisten) 149, die Radikalen 82, die äußerste Linke 75, die „Unabhängigen" 96, die Rechte 177 Mitglieder. Den vier republikanischen Gruppen sollten nach der getroffenen Uebereinkunft in deren Budgetausschuß zufallen bezw. 10, 6, 5 und 6 Sitze. Man kann nicht gerade sag'n, daß das Verhalten der Republikaner gegenüber der Rechten, welche in ihrer Gesammtheit thatsächlich die stärkste Gruppe in der Deputirtenkammer bildet, ein gentlemanlikes ist.

London, 5. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lenkte Chaplin die Aufmerksamkeit des Sprechers auf einen von dem radikalen Abgeordneten Conybeare am Sonnabend gehaltene Rede, worin das Verhalten des Sprechers bezüglich der Anwendung des Debattenschlusses in der Sitzung vom Freitag angegriffen worden war. Chaplin fragte, ob dies nicht eine Verletzung der Privilegien des Hauses bilde. Der Sprecher erwiderte, er habe den Bericht über die Rede gelesen, welche einen Angriff auf das Haus in der Person seines Vorsitzenden bilde; hoffentlich wären die Auslassungen nicht überlegt gewesen. Gleichwohl wäre es befremdend beispiellos, daß er ein Parteigänger der Regierung genannt werde, weil er die ihm übertragene Befugniß ausgeübt habe, seine Zustimmung zu einem Antrage auf Debattenschluß zu ertheilen oder zu versagen. Seine Handlungsweise überlasse er dem Urtheil aller rechtlich denkenden, ehrenhaften Männer. Nachdem Smith namens der Regierungspartei, Morley namens der Opposition dem Sprecher das Zeugniß der strengsten Unparteilichkeit ausgestellt hatten, war der Zwischenfall erledigt.

Petersburg, 4. April. Wie die „Neue Zeit" mittheilt, ist vom Finanzministerium im Reichsrathe der Gesetzentwurf eingebracht, daß die für Reisen ins Ausland zu ertheilenden Pässe einer Steuer unterworfen werden sollen, und zwar soll dieselbe für einen auf drei Monate lautenden Paß 30 Goldrubel, für jeden weiteren Monat bis zu einem Jahre 15 Goldrubel und für jeden über ein Jahr hinausgehenden Tag 1 Goldrubel oder 360 Goldrubel für das zweite Jahr betragen. (Die Neigung, das russische Volk durch eine Art chinesischer Mauer nach Kräften gegen alle Berührungen mit den westlichen Kultureinflüssen abzuschließen und ihm dadurch seine vielgepriesene slawische Eigenart unverfälscht zu erhalten, scheint in den Petersburger Kreisen augenblicklich sehr lebhaft zu sein. Diese krankhafte, einer Ueberspannung des Nationalgefühls entspringende Absperrungssucht spielt auch in den Gegensatz zwischen Katkow und Giers hinein. In dem starren Moskauer Dogmatiker des wahren Russenthums glüht jener wilde Haß gegen den „faulen Westen" und seine überlegene Kultur, der gewöhnlich die Form einer unbekehrbaren Abneigung gegen Deutschland annimmt. Da der Zar die europäischen Verhältnisse seiner ganzen Erziehung nach nicht näher kennt, so besteht der Werth, den Persönlichkeiten wie Herr v. Giers für Rußland haben, eben darin, daß solche mit den europäischen Denkgewohnheiten vertraute Männer doch sehr oft in der Lage sind, durch ihren bescheidenen Einfluß die russische Politik vor Fehlern zu bewahren, die ihren Quellpunkt in einer mangelhaften Europakunde haben. Leider scheinen die schmerzlichen Erfahrungen der letzten Monate dem Zaren noch nicht die Ueberzeugung beigebracht zu haben, daß Männer dieser Art um so unentbehrlicher werden, je aufdringlicher und ungeberdiger die Katkow und Genossen auftreten.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. April. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begingen am 1. d. M. die Altsitzer M. Dehrberg'schen Eheleute in Neuendorf bei Pölitz; das greise, an Körper und Geist noch rüstige Jubelpaar konnte das schöne Fest im Kreise seiner Kinder — 3 Söhne und 1 Tochter — in bester Gesundheit feiern und erhielt zahlreiche Beweise der Liebe. Vom Kaiser war dem Paare mittelst Kabinetsschreibens die goldene Ehe-Jubiläums-Medaille verliehen, welche von dem Ortsgeistlichen überreicht wurde.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag entstand gegen $2^1/_2$ Uhr in Dobberphul Feuer, durch welches das Gehöft des Schullehrers Barkow und die Scheune des Bauern Manthey eingeäschert wurden; leider verbrannte auch das gesammte Mobiliar des Lehrers.

— Die Norddeutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg bringt für das Jahr 1886 eine Dividende von 10 % (gegen 8 ‰ pro 1885) zur Vertheilung.

— Dem Premier-Lieutenant a. D. Hans v. Müllern, z. Z. in Reinfeld im Kreise Belgard, ist die Kammerjunkerwürde und dem Revierförster Eckert zu Mölln-Medow, Oberförsterei Werder, Regierungsbezirk Stralsund, der königl. Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

— Der Kataster-Kontrolleur Firsbach in Greifenhagen ist in gleicher Diensteigenschaft nach St. Johann versetzt.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg** 4. April. Im diesjährigen Programm des Gymnasiums befindet sich eine wissenschaftliche Abhandlung von Herrn Gymnasiallehrer Richter, und die Schulnachrichten vom Herrn Direktor Dr. Riemann. Besucht war die Anstalt im Sommersemester des verflossenen Schuljahres von 259 und im Wintersemester von 250 Schülern, darunter 157 Schüler von auswärts. Durch Todesfälle verlor die Anstalt 3 Schüler, während 5 zu einem praktischen Beruf abgingen, und an 28 wurde das Zeugniß zum einjährigen Militärdienst ertheilt. Das Abiturientenexamen wurde von 18 Schülern bestanden, wovon 4 von der mündlichen Prüfung dispensirt wurden. 240 Schüler gehören der evangelischen, 1 der katholischen und 9 der mosaischen Relegion an. Herr Gymnasiallehrer Dr. Schmidt, der 25 Jahre an der Anstalt gewirkt hat, tritt mit dem Schlusse des Schuljahres in den Ruhestand, und wurde schon bereits seit dem 1. Februar d. Js. durch Herrn Dr. Manthey vom Marienstifts-Gymnasium zu Stettin hier vertreten. Die Verhandlungen der städtischen Behörden mit dem Staat wegen Uebernahme des Gymnasiums haben sich vollständig zerschlagen, da die Stadt die geforderten Opfer nicht bringen wollte.

Köslin, 4. April. Rudolf Kroffke ist am Sonnabend Nachmittag wieder in Untersuchungshaft abgeführt worden. Vormittags hatte derselbe eine gerichtliche Vernehmung in der Untersuchungssache gegen seinen Schwager Grund. Jedenfalls hat diese Vernehmung Thatsachen zu Tage gefördert, welche die Verhaftung Kroffke's rechtfertigten.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Kleine Preise (Parquet 1 Mark 2c.). Drittes Gastspiel des Herrn Direktors Emil Schirmer. „Der Büreaukrat." Lustspiel in 4 Akten.

Donnerstag. Stadttheater: „Die Perlenfischer." Romantische Oper in 3 Akten.

Schluß der Wintersaison: 15. April.

Vermischte Nachrichten.

— Eine erlauschte Unterhaltung zweier Franzosen im Café Bauer, die in gewisser Weise zu denken giebt, wenn man über sie nachdenken will, wird uns von einem Freunde wiedererzählt. Die beiden Franzosen plauderten bei einem Glase Absynth über die Berliner Theaterverhältnisse. Der Eine der Herren sprach sich sehr zufriedengestellt über die Leistungen unserer Bühnen aus, der Andere behauptete, sie ließen zu wünschen übrig. Zudem sei es charakteristisch für das deutsche Theater, daß es in auffallendem Maße die einheimische Literatur vernachlässige. „Lesen Sie sich einmal den Vergnügungs-Anzeiger des heutigen Tages durch", fuhr der Herr fort, „hier ist er. Opernhaus: „Die goldene Legende", Musik von einem Engländer, Text von einem Amerikaner; Residenz-Theater: „Chamillac" von Feuillet; Wallner-Theater: „Die Nachbarinnen" von Raymond-Gastyne; Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: „Pariser Leben" von Meilhac, Halévy und Offenbach; Walhalla-Theater: „Die Glocken von Corneville" von Claireville, Gabet und Planquette. Die letztgenannten neun Autoren sind unsere Landsleute — Franzosen. Weiter! Viktoria-Theater: Shakespeare's „Julius Caesar" und im Deutschen Theater Turgenjew's „Provinzialin" — bleibt nur noch das Schauspielhaus mit Stahl's „Tilly" und das Belleallance-Theater mit einer von drei Oesterreichern verfaßten Operette. Auf allen übrigen Berliner Bühnen werden Stücke von Ausländern aufgeführt. Ist das nicht eine Schmach für die Hauptstadt des deutschen Reichs?" — „In Paris käme so Etwas nicht vor", erwiderte der Andere und trank seinen Absynth aus.

— Eine höchst komische „Erklärung" finden wir in den „Altonaer Nachrichten" vom 3. April; sie lautet: „Ich erkläre den Schuhmachergesellen, der mir nachsagt, daß ich die Herrenstiefelletten-Böden oder Schuhböden oder Knabenstiefelletenböden oder Hausschuhböden mit 1 M. 50 Pfg. bezahlt habe, als einen für mich nicht brauchbaren Arbeiter, daß ich ihn gleich wieder gehen ließ und mir das als Rache nachsagt, oder als ein verlogenes Subjekt. J. N. Busch, Schuhmachermeister."

— Eine niedliche Schwalbengeschichte erzählen Wiener Blätter: Als vor zwei Jahren die Schwalben sich zur Abreise nach dem Süden rüsteten, befestigte der Schneider Peter Tkadletz in Laczнow am Gefieder einer in seiner Behausung sich aufhaltenden Schwalbe ein mit Oel getränktes Papierchen, auf das er die Worte geschrieben hatte: „O Schwälbelein, o Schwälbelein, wo magst du denn im Winter sein?" Das Thierchen stellte sich wirklich im Frühjahr 1886 in seinem Neste wieder ein. Es trug ein ebenfalls in Oel getauchtes Zettelchen an sich mit der Aufschrift: „Florenz, Castellari's Haus! Viel Grüße bring' ich mit heraus!" Der Schneider ist begierig, ob die Schwalbe in diesem Jahre sich in ihrem Neste wieder einstellen und was sie bringen wird."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Nordhausen, 5. April. Das Geschäft des sozialdemokratischen Agitators Michelsen, welcher, bevor er der über ihn verhängten Ausweisung nachkommen konnte, in Haft genommen ist, war gestern Abend der Schauplatz von Zusammenrottungen. Die Polizei mußte den Platz säubern, wobei mehrfach Verhaftungen vorgenommen wurden.

Posen, 5. April. Der „Kurver Poznanski" publizirt ein Krakauer Telegramm, wonach die Berliner Regierung die Ueberführung der Leiche Kraszewski's durch deutsches Gebiet verboten hätte. Die Leiche würde über Wien in Krakau eintreffen.

Ratibor, 5. April. Nach einer dem „Oberschles. Anz." zugehenden verläßlichen Meldung veranlaßten „inneren Ereignisse" die dauernde Postirung berittener Eilboten bei den russisch-polnischen Wjodnins (Amtsvorstehern). Kein Geistlicher darf ohne Paß seine Pfarrei verlassen.

Wien, 5. April. Die „Neue Freie Presse" meldet, daß bezüglich der Verhandlungen mit Rumänien die Besprechung der Viehkonvention wegen der bestehenden Differenzen offen gelassen und zur Zollfrage übergegangen wird. Man hofft hier noch immer, Rumänien werde seine jetzige Haltung aufgeben, da auf Grundlage seiner jetzigen Vorschläge eine Verständigung für unmöglich erachtet wird.

Athen, 5. April. In der Deputirtenkammer gelangte der Bericht der Budgetkommission zur Berathung. Der Berichterstatter der Majorität wies ziffermäßig nach, daß den Finanzminister keinerlei Schuld an der gegenwärtigen ungünstigen Finanzlage treffe und wies die Absicht, durch die Einstellung der Amortisirung die von Griechenland eingegangenen Verpflichtungen zu verletzen, als der Ehre des Landes nachtheilig zurück. Der Berichterstatter der Minorität, Carapanos, erklärte die Reduktion der Ausgaben für das einzige Mittel zur Besserung der Finanzlage. Die Produktivkraft des Landes reiche nicht aus, um die von der Regierung geforderten Abgaben zu tragen.